

Stimmen zum Kampf um die Fördergelder vom Jugendverband REBELL

„Ich finde es gut, dass die Rebellen Fördergelder für ihr Jugendcamp bekommen. Die machen doch gute Jugendarbeit. Nur weil das der Jugendverband der MLPD ist, sollen die nichts kriegen – das ist doch Quatsch.“

Gudrun Blankenberg, Rotthauserin, Hausfrau und Mutter

„Meine behinderte Enkelin fährt schon zum vierten Mal mit zum Sommercamp des REBELL's. Nur der REBELL ist bereit, sie trotz ihrer Probleme mitzunehmen. Alle anderen Institutionen lehnen ihre Teilnahme an Freizeiten ab einschließlich des Jugendamts. Nur beim ersten Mal wurde von der Stadt ein Zuschuss genehmigt, seitdem nicht mehr. Und zwar nur, weil der REBELL der Jugendverband der MLPD ist. Alle sprechen von Integration und Inklusion, aber wenn's drauf ankommt, soll es an 75 Euro scheitern. Ich bin sehr enttäuscht, dass die Stadt so etwas macht. Selbst im Grundgesetz steht: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“ Offensichtlich soll das für die MLPD nicht gelten, obwohl sie sich vorbildlich um behinderte Menschen kümmert!“

Helga Momberger aus Gelsenkirchen-Horst

„Dass man gerade den sozial schwachen Familien mit Kindern Förderung einer Jugendfreizeit vorenthält, ist schon ein Hammer. Anscheinend passt es einigen Herren nicht, dass auf dem Kinder- und Jugendcamp vom REBELL Völkerfreundschaft, Solidarität und der Kampf um die Einheit von Mensch und Natur im Mittelpunkt steht. Wer so ein Camp schon mal besucht hat, dem wird klar, was die bürgerlichen Politiker anscheinend so fürchten. Da werden Kinder und Jugendliche zu selbständigen Menschen erzogen.“

Gerd Labatzki, Gewerkschafter, IG Metall

Es kann ja wohl nicht wahr sein, dass der Oberbürgermeister Baranowski sein ehrendes Ziel „Kein Kind darf zurückgelassen werden“, aus egoistischen und parteipolitischen Gründen revidiert.

Christian Link, Bergmann und Betriebsrat bei Deilmann-Haniel

Die Familien, die aufs Sommercamp fahren, sollen gefördert werden, weil das eine gute Bildungsmaßnahme ist. Es kommen Jugendliche aus ganz Deutschland hin, die man kennenlernen kann. Jeder kann anpacken beim Bau des Hauses der Solidarität. Jeder übernimmt eine Aufgabe und hilft mit das Camp zu organisieren. Man kann arbeiten und wird nicht nur bedient.

Linus, 15 Jahre, Schüler



Seit 10 Jahren fahre ich jedes Jahr auf das Sommercamp. Mir gefällt hier Kultur, Spiel und Sport, dass man viel lernt und alles selbst organisiert ist. Jeder kann sich dort mit seinen Fähigkeiten einbringen.

Das Camp bietet eine Alternative zum faul herumhängen, Drogen nehmen u.ä. Jeder sollte die Möglichkeit haben das zu erleben. Es ist eine Schweinerei der Stadt, das Kindern z.B. aus Hartz IV Familien zu verwehren.

Leon, 19 Jahre, Auszubildender

Macht mit!

Sammeln Sie auch Unterschriften und/oder kommen Sie zur Anhörung im Ausschuss Kinder, Jugend und Familie am Dienstag, den 28.06.2016 – Ort und Uhrzeit wird noch bekanntgegeben.



Her mit den Fördergeldern!

Eltern sollen selbst entscheiden!

Alle Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren, die Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem SGB XII erhalten, haben nach Gesetzen der Bundesregierung einen Anspruch von monatlich 10 Euro auf Leistungen zur Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben, die vom Bund bezahlt werden. Diese können sie unter anderem für die Teilnahme ihrer Kinder an Freizeiten einsetzen. Das finanziert die Bundesregierung – und kostet die Kommune keinen Cent. Die Kommunen haben die Aufgabe das Bildungs- und Teilhabepakets umzusetzen.

Das läuft in Gelsenkirchen schlecht, denn nur 19% dieser Fördergelder werden tatsächlich abgerufen. In Gelsenkirchen hat die Stadt inzwischen mit 258 Anbietern Rahmenvereinbarungen abgeschlossen. Doch dem Jugendverband REBELL, der seit fast 25 Jahren Ferienfreizeiten anbietet, wird der Abschluss einer solchen Vereinbarung von Seiten der Stadt verweigert. Es wurden wenig Bemühungen unternommen sich über die Sommerfreizeiten des Jugendverbands REBELL zu informieren, sich von der kompetenten pädagogischen Arbeit ein Bild zu machen. **Diese Bevormundung der Eltern und Ungleichbehandlung des Jugendverbands REBELL gegenüber anderen Jugendverbänden und Ferienfreizeiten muss vom Tisch!**



Die Unterstützer dieses Flugblattes fordern von der Stadt, dass sie das Sommercamp des Jugendverbands REBELL fördert. Sie soll den Eltern, die ihre Kinder auf das Sommercamp des REBELL schicken wollen, uneingeschränkt das Fördergeld geben, das ihnen zusteht! **Unterstützen sie das mit ihrem Protest und ihrer Unterschrift!** (Unterschriftenliste finden sie auf der Homepage von AUF Gelsenkirchen: www.auf-gelsenkirchen.de)

Das Sommercamp vom REBELL – internationalistisch, pädagogisch wertvoll und absolut förderungswürdig!

Das Sommercamp des Jugendverbands REBELL hat dieses Jahr einen ganz besonderen Charakter. Es steht voll im Zeichen der Solidarität mit den Flüchtlingen. Alle gemeinsam bauen wir am „Haus der Solidarität“, eine Flüchtlingsunterkunft auf dem Gelände der Ferienfreizeitanlage Truckenthal, wo das Sommercamp des REBELL stattfindet. Es ist eine besondere Flüchtlingsunterkunft für Flüchtlinge aus Syrien und Rojava. Es ist nach Prinzipien der Selbstverwaltung organisiert, so wie es die Flüchtlinge aus den befreiten Gebieten

in Rojava kennen. Deshalb ist es auch besonders attraktiv für Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsfamilien.

Im letzten Jahr sind 15 Kinder und Jugendliche aus Gelsenkirchen auf das Camp gefahren. Rund drei Viertel stammten aus Familien die SGB II oder SGB VII-Leistungen beziehen und die Unterstützung gebraucht hätten. Bei Kosten von 125 Euro pro Woche hätten die Eltern eigentlich nur einen Beitrag von 5 Euro aufbringen müssen. Die Teilnahme war nur möglich, weil der Sozi-

alfond des Sommercamps das ermöglichte.

Der REBELL fordert deshalb von der Stadt Gelsenkirchen, dass er endlich in den Anbieterkreis der Stadt Gelsenkirchen für die Förderung von Jugendfreizeiten aufgenommen wird und der Rat dazu die nötigen Beschlüsse fasst – statt uns das hartnäckig aus politischen Gründen zu verweigern!

Enrico Jacobs, Jugendverband REBELL Gelsenkirchen

AUF unterstützt Bürgeranregung:



Drei Gelsenkirchener Jugendliche haben sich mit einer Bürgeranregung nach § 24 Abs.1 der Gemeindeordnung NRW an den Oberbürgermeister gewendet. Sie fordern, dass Gutscheine für das „Teilhabe-Paket“ auch für die antifaschistischen Sommercamps des „Rebells“ eingelöst werden können. Bislang war die Verwaltungsspitze allerdings nicht dazu bereit, dieses Sommercamp in die Rahmenvereinbarung aufzunehmen. Warum wohl? Bei den Freizeiten der „Falken“ Kinder- und Jugendorganisation der SPD und bei anderen Trägern dagegen war das kein Problem. Die Sommercamps des Rebells haben ein tolles Konzept, gerade für Stadtkinder: Mitten im schönen Thüringer Wald, mit Platz zum Toben, Schwimmen, Natur erleben und erforschen.

Die bisherige Ablehnung der Stadtspitze kann sachlich nicht begründet werden. Sie bedeutet nichts als eine

antikommunistische Bevormundung, weil der Rebell eben der Jugendverband der MLPD ist – der Partei, die es wagt, über den Tellerrand des Kapitalismus zu schauen....

AUF fragt: Mit welchem Recht fällen SPD-Politiker solche arroganten Entscheidungen und bevormunden die Eltern und Kinder? Welche Konsequenzen wollen sie aus dem Jugendamtskandal der Vergangenheit ziehen? Dort wurden alle Register gezogen, indem der SPD-Filz und die Verstrickung führender SPD-Politiker in ein Geschäftsmodell gedeckt wurde, dass da lautet: „mit Kindern Kasse machen“.

„AUF“ wird auf alle Fälle nicht locker lassen und aktiv die Jugend unterstützen. Mal sehen, ob man erneut wagt, das berechnete Anliegen abzuschmettern“.

Manuela Reichmann, Vorstandssprecherin von AUF Gelsenkirchen

Mit ihrer antikommunistischen Ausgrenzung des REBELL's schießt die Stadt ein Eigentor ...

... denn die Bevölkerung findet das gar nicht gut, dass Eltern, die ihre Kinder zum Jugendverband REBELL auf das rebellische Sommercamp schicken wollen, keine Fördergelder aus dem Teilhabepaket bekommen. Im Gegenteil, sind die Leute der Meinung, dass die Stadt viel mehr tun muss für die Förderung der Jugendarbeit. Bei der Unterschriftensammlung für die Fördergelder zum Sommercamp des Rebells sagen viele z. B.: „Die Stadt soll ruhig mal Geld rausrücken für die Jugend“.



Einerseits schreibt sich die Stadt eine solidarische Willkommenskultur für Flüchtlinge auf die Fahnen – andererseits verhindert sie, dass Flüchtlingskinder und Flüchtlingsjugendliche auf das Sommercamp vom Rebell fahren können. Das ist doch reine Heuchelei! Hier geht es nicht um die Sache, sondern um politische Willkür und Diskriminierung linker und revolutionärer Jugendarbeit! Es passt den Stadtobere nicht, dass Jugendliche und Kinder auf den Sommercamps vom Rebell zu selbständig denkenden und handelnden Menschen erzogen werden. Auf dem Sommercamp lernen die Kinder und Jugendlichen zusammenzuhalten, voneinander zu lernen, andere Nationalitäten zu respektieren und miteinander solidarisch zu sein in diesem Jahr besonders zu Flüchtlingskindern. Sie lernen zu kämpfen gegen rechte und faschistische Kräfte und für eine echte Zukunft der Jugend in einer Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung. Auf dem Sommercamp des REBELL's entstehen keine Duckmäuser und Egoisten – sondern selbstbewusste aufrechte Menschen, die nicht alles mit sich machen lassen. All das passt nicht

in eine Jugendpolitik, in der Kinder und Jugendliche zur Ware werden, wie das im Jugendamtskandal von Gelsenkirchen passiert ist. Statt versprochener Aufklärung, wurde der eingerichtete Untersuchungsausschuss unter maßgeblicher Beteiligung von OB Baranowski zum Untersuchungsverhinderungsausschuss. Ein Jahr nach dem Skandal, ist man keinen Schritt weiter als zuvor – nicht weil das nicht möglich ist, sondern weil das nicht gewollt ist. Zuviel könnte dabei über den SPD-Sumpf in unserer Stadt ans Licht kommen.

Christiane Link, Kreisvorsitzende der MLPD Gelsenkirchen-Bottrop-Gladbeck

Stimmen zum Kampf um die Fördergelder vom Jugendverband REBELL

„Ich halte die Gestaltung von Jugendcamps als Freizeit und Ferienaktion für eine großartige Sache. Sie fördert den Gemeinschaftssinn und zeigt den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen, dass es auch noch alternative Formen der Freizeitgestaltung neben Disco und Fußball gibt. Sie gibt gerade den finanziell schwächeren Familien die Möglichkeit ihren Kindern eine sinnvolle und schöne Ferienaktivität zu ermöglichen und für ein paar Tage dem Alltag zu Hause zu entfliehen. Deshalb unterstütze ich den Antrag auf Bezuschussung des Rebells für ihr Feriencamp. Politische Befindlichkeiten sind dabei für mich nicht entscheidungsrelevant.“

Jürgen Hansen, Ratsherr der Piraten im Rat der Stadt Gelsenkirchen

„Es ist nicht in Ordnung, dass die Staat kein Geld für das Sommercamp vom REBELL gibt. Lieber geben sie es für Großprojekte und die großen Konzerne aus. Die machen das nur, weil sie antikommunistisch eingestellt sind.“

Christian Reitler, 40 Jahre, Bauhelfer und angelernter Gärtner

„Der Rebell muss für sein Sommercamp Zuschüsse bekommen, wie alle anderen Jugendorganisationen in Gelsenkirchen auch, wie z.B. die Falken. Das geht nicht, dass ihm das verweigert wird. Das ist politische Diskriminierung. Warum soll man, nur weil man ein anderes Ziel vertritt und gegen den Kapitalismus ist, kein Geld für die Jugendarbeit bekommen?“

Thomas Kistermann, Moderator der Gelsenkirchener Montagsdemonstration

